

Krebstherapie macht große Fortschritte

Rund 5000 Remscheider sind aktuell an Krebs erkrankt. Für sie und alle anderen Betroffenen gibt es Grund zur Hoffnung. Eine recht neue Therapieform bekämpft einige Krebsarten mit enormem Erfolg.

VON DANIELE FUNKE

REMSCHIED Alexandra G. hat sich immer gesund ernährt, sie geht joggen und macht Yoga, um auf ihre innere Balance zu achten. Regelmäßig geht die 58-Jährige zur Vorsorge, so auch im vergangenen Spätsommer. „Ich fühlte mich topfit und gesund“, erinnert sie sich zurück an die Zeit vor ihrer Darmspiegelung. „Nie im Leben hätte ich es für möglich gehalten, dass da was sein könnte.“

Doch schon kurz nach dem kleinen Eingriff erfährt sie, dass der Arzt auffällige Gewebeprobe entnommen habe, wenige Tage später dann das Ergebnis: bösartig. Alexandra G. hat Darmkrebs. Was jetzt folgt, ähnelt einem Sturz aus dem Wolkenkratzer. Für die Mutter zweier erwachsener Kinder steht fest: Das überlebe ich nicht. Niemand überlebt das. Bald bin ich tot.

Dr. med. Matthias Klee schüttelt energisch den Kopf. „Das stimmt nicht. Krebs muss schon lange kein Todesurteil mehr sein“, widerspricht der Remscheider Onkologe. Seine Frau Neda Klee kann dem nur zustimmen. „Wir hatten erst unlängst einen Patienten mit einem kleinzelligen Bronchialkarzinom, der als austherapiert galt. Er kam zu uns als Palliativpatient. Mittlerweile ist der Krebs komplett verschwunden, und dem Mann geht es hervorragend.“

Diese inzwischen schon seit mehreren Jahren andauernde Rückbildung des Tumors und aller Metastasen, da ist sich das Arztheppaar, das in Remscheid die Onkologische Tagesklinik am Allee-Center betreibt, sicher, verdankt der Patient einem eher neuen Therapieansatz in der Krebsbehandlung: der Immuntherapie. Neben der OP, der Chemo- und der Strahlentherapie gilt die Immunonkologie als vierter Pfeiler bei bösartigen Tumorerkrankungen.

„Ursprünglich wurde die Immuntherapie zur Palliativbehandlung unheilbarer Krebserkrankungen eingesetzt, nun aber wird sie zunehmend auch zur Bekämpfung früher Stadien der Erkrankung und zur Verbesserung der Heilungschancen angewandt“, erklärt Matthias Klee. „Die Immuntherapie kann anstelle der üblichen Chemotherapien eingesetzt werden, aber auch in Kombination mit den anderen Behandlungsmethoden oder als Ergänzung. Sie ist verträglicher, die Patienten leiden nicht unter Erbrechen, Erschöpfung oder Haarausfall.“

So, wie der Onkologe die Funktion einfach erklärt, „tragen Tumorzellen Oberflächenmerkmale, die dem Immunsystem vortäuschen, sie seien harmlos. Daher werden sie von der körpereigenen Abwehr nicht angegriffen und zerstört. Durch die



△ Hämato-Onkologin Neda Klee von der Onkologischen Tagesklinik Remscheid.

▷ Viele Proben stammen von Leukämie-Patienten. Unter dem Mikroskop werden sie näher bestimmt.

FOTOS: JÜRGEN MOLL



Immuntherapie werden diese irreführenden Merkmale aufgelöst, neutralisiert.“

Auch die Chefärztin der Medizinischen Klinik II am Sana-Klinikum, Dr. med. Christine Stanull, hat positive Erfahrungen gesammelt, spricht von zahlreichen Studien, „deren Ergebnisse mutmachend seien“. „Ganz klar kann man bei der Immuntherapie von einem wissenschaftlichen Durchbruch sprechen. Das erste Medikament kam 2011 auf den Markt, seither wachsen die Erfolge in der Behandlung“, berichtet die Fachärztin für Onkologie

Der Patient mit dem Bronchial-

karzinom kommt nach wie vor alle drei Wochen zur Infusion in die Onkologische Tagesklinik in der Remscheider Innenstadt, zur Sicherheit, falls doch irgendwo in seinem Körper noch oder wieder Krebszellen lauern. „Wir sind absolut begeistert, müssen aber betonen, dass die Immuntherapie nicht bei allen Krebsarten anschlägt“, schränkt Neda Klee ein. So ist bekannt, dass Bauchspeicheldrüsen-, Eierstock-, Prostata- und auch bestimmte Brustkrebsarten nicht oder kaum auf die Therapie ansprechen. „In Fällen, in denen die reine Immuntherapie keine Wirksamkeit zeigen kann, gibt es

INFO

Kostenübernahme durch Krankenkassen

Regelung Die Kosten für zugelassene Arzneimittel, die die Tumorbekämpfung aktivieren – sogenannte Immuncheckpoint-Inhibitoren – werden von allen gesetzlichen Krankenversicherungen übernommen. Auch eine lange Behandlungsdauer ist grundsätzlich eine GKV-Leistung.

dennoch von Fall zu Fall die Möglichkeit einer Kombination aus Chemotherapie und verschiedenen Immuntherapeutika“, ergänzt Christine Stanull.

Aber selbst wenn keine Therapie anschlägt, keine Heilung (mehr) möglich, der Patient austherapiert ist, gibt es mittlerweile auch im Bereich der Palliativmedizin einige Möglichkeiten, die Krankheit der Betroffenen „im Zaum zu halten“. „Und zwar so, dass ein Leben mit hoher Lebensqualität oft noch über mehrere Jahre oder vielleicht sogar bis zum natürlichen Lebensende möglich ist“, erläutert Matthi-

as Klee und räumt gleich mit einem Missverständnis auf: „Viele Menschen denken, dass, wenn sie palliativ behandelt werden müssen, sie nur noch wenige Tage oder Wochen zu leben hätten.“ Das aber sei falsch. „Palliativ bedeutet nur, dass eine Krankheit nicht heilbar ist. „Wenn man diese Definition nimmt, werden zum Beispiel auch Rheumapatienten palliativ behandelt. Das wissen nur viele Menschen nicht.“

Alexandra G. wurde nach ihrer Darmkrebsdiagnose operiert. Auch bei ihr wird eine medikamentöse Therapie folgen, mit großen Heilungsschancen. Und weil sie nach ihrer Diagnose in eine tiefe Depression gefallen war, haben ihre beiden Kinder und ihr Mann sie mit einem Welpen, einem Irish Setter, überrascht.

„Ich bin als Kind mit dieser Rasse aufgewachsen und wollte später im Ruhestand noch mal einen haben. Diesen Wunsch haben sie mir jetzt erfüllt, weil sie so Angst hatten, ich würde mich aufgeben und vor allem psychisch nicht mehr auf die Beine kommen“, erklärt Alexandra G.: „Das ist jetzt bestimmt nicht mehr der Fall. Der Hund gibt mir so unendlich viel Lebensmut.“

Weitere neue Sirenen werden endlich installiert

REMSCHIED (wey) Die ersten Termine im Mai und August ließ der Lieferant noch verstreichen, doch inzwischen sind weitere neue Sirenen in Remscheid installiert. Wie Sascha Ploch, bei der Berufsfeuerwehr zuständig für den Katastrophenschutz, auf Anfrage berichtet, wurden bisher neun Stück angebracht. Bis Ende Februar soll die erste von zwei Ausbaustufen abgeschlossen werden.

Mit dann 14 oder 15 Sirenen, in einem Fall muss der Standort noch geklärt werden, würden im Alarmfall etwa 92 Prozent der Bevölkerung erreicht. Bis Ende des Jahres sollen in einer zweiten Stufe rund zehn weitere Sirenen folgen, so dass etwa 98 Prozent der Bevölkerung gewarnt werden können.

Bereits 2021 hatte der Stadtrat beschlossen, dass das nach dem Ende des Kalten Kriegs aus Kostengründen abgebaute Sirenen-Netz in Remscheid wieder aufgebaut wird. Die Erfahrungen der Warnta-

ge hatten gezeigt, dass die eigentlich stattdessen vorgesehene Warnung der Bevölkerung mit Sirenen auf Fahrzeugen nicht funktioniert, zumindest nicht bei größeren Ereignissen. Anfang 2022 wurde der Auftrag für neue Sirenen vergeben, die beauftragte Firma gab aber an, wegen eines hohen Krankenstands und Problemen mit Vorlieferanten nicht rechtzeitig liefern zu können.

Seit Dezember laufe die Installation nun aber, berichtet Ploch, angebracht würden die Sirenen überwiegend auf öffentlichen Gebäuden wie der ehemaligen Grundschule Honsberg oder der GGS Hasten, aber auch auf dem Dach der Stadtparkasse an der Allee und auch auf einem Firmengebäude des Werkzeugherstellers Gedore. Für die Anschaffung und Installation der Sirenen sowie vorherige Untersuchungen gab der Hauptausschuss am Donnerstag Haushaltsmittel von mehr als 246.000 Euro frei.

ANSICHTSSACHE

Warum Röntgen gut mitgedacht hat

Ich glaube, ich würde niemals einen Radiologen heiraten. Warum? Ich hätte Sorge, er würde mich viel zu schnell durchschauen und das will ich nicht: Kleine Geheimnisse halten schließlich eine Beziehung spannend. Das ist natürlich totaler Quatsch, den ich schreibe – und ja, vielleicht bin ich tatsächlich ein wenig „verstrahlt“, aber man kann den Gedanken ja mal weiterspinnen: Was wäre, wenn Röntgenstrahlen nicht nur Organe durchleuchten und Knochen bildlich darstellen könnten, sondern auch Gedanken sichtbar machen würden?

Man hätte die Pläne Putins, der Ukraine am 24. Februar 2022 tatsächlich den blutigen Krieg zu erklären, erkannt. Der Angestellte hätte von seiner Kündigung bereits viel eher erfahren, weil die für den Chef schon Wochen zuvor feststand. Die Kundin hätte am

Die Entdeckung der X-Strahlen war perfekt, weil sie nur den Körper, aber nicht die Gedanken abbilden können, findet unsere Redakteurin.

DANIELE FUNKE



Obststand genauer darauf geachtet, welche Ware der Händler einpackt, schließlich hätte sie ja gewusst, dass er ihr die Äpfel mit den Druckstellen unterjubeln würde. In allen drei Fällen hätte es Gutes gehabt, Gedanken per Rönt-

genstrahlen lesen und so vielleicht Unheil abwenden zu können.

Andererseits: Hätte ich als Kind die Gedanken meiner Eltern gekannt, hätte ich ja schon vor Weihnachten gewusst, welche Geschenke unterm Tannenbaum liegen. Ich wüsste, dass mein Partner die Nachbarin attraktiv findet und mir wäre bekannt, dass mein Interviewpartner, der so nett lächelt, in Wahrheit meine gestellten Fragen ziemlich fragwürdig findet. Und nach einem Unfall sagt der Arzt „Alles halb so schlimm“, denkt aber in Wahrheit „Wie kriegen wir sie bloß wieder an einem Stück zusammengehängt?“

Ganz ehrlich: Will ich das? Ich glaube nein. Nicht zuletzt, weil auch ich mich dann gedanklich zurücknehmen müsste. Es heißt ja schließlich nicht umsonst: Die Gedanken sind frei. Danke Wilhelm Conrad Röntgen, dass du das scheinbar genauso gesehen hast.

S7 und RE 47: Einschränkung in Lennepe

LENNEPE (kab) Pendler im Bergischen müssen sich wieder eine Alternative suchen: Ab Montag, 13. Februar, fahren S7 und RE 47 zwischen 8.05 und 16.05 Uhr nicht zwischen Lennepe und Wuppertal-Ronsdorf. Der Grund sind Brückenarbeiten in Lennepe, die bis einschließlich Freitag, 17. Februar, andauern. Für die Züge der S7 steht ein Schienenersatzverkehr (SEV) zwischen Lennepe und Ronsdorf zur Verfügung. Der RE 47 verkehrt im angegebenen Zeitraum lediglich zwischen Düsseldorf-Hauptbahnhof und Remscheid-Hauptbahnhof.

Fahrgäste in Richtung Lennepe können ab Remscheid Hauptbahnhof ebenfalls den SEV der Linie S7 nutzen. In der Woche vom 27. Februar bis 3. März werden die Brückenarbeiten fortgeführt. Auch in diesem Zeitraum fahren die Züge zwischen 8.05 und 16.05 Uhr nicht zwischen Lennepe und Ronsdorf. Ein SEV steht bereit. Den Ersatzfahrplan finden Pendler online: zuginfo.nrw

MELDUNGEN

Trauerbeflaggung nach Erdbeben

REMSCHIED (wey) Noch bis einschließlich Sonntag wehen die Fahnen an städtischen Gebäuden auf Halbmast. Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz hat nach dem Erdbeben in der Türkei und Syrien Trauerbeflaggung angeordnet. Weiterhin ruft die Stadtspitze zu Geldspenden an Deutschland Hilft auf, verschiedene Vereine in der Stadt sammeln Sachspenden.

Plauderei am Hohenhagen

HOHENHAGEN (wey) Der Förderverein Wohn-Quartier Hohenhagen lädt wieder ein zur Hohenhagener Plauderei. Am Mittwoch, 15. Februar, kommen ab 18 Uhr im Gemeindezentrum Esche in der Eschenstraße Alteingesessene wie auch Zugezogene zusammen, um über Belange ihres Stadtteils zu reden und gemeinsam Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten und zu diskutieren.

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ remscheid@bergische-morgenpost.de
☎ 02191 999322
📱 BM.Remscheid
📧 rp-online.de/messenger

Zentralredaktion
Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice
(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice
Tel.: 0211 505-2222
Online: anzeigen.rp-online.de
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

BERGISCHE MORGENPOST

Bezirks- und Lokalredaktion Remscheid
Arturstraße 3a, 42857 Remscheid
Lokalredaktion Bergisches Land
für die Ausgaben Hückeswagen, Radevormwald, Wermelskirchen, Telegrafstraße 43, 42929 Wermelskirchen
Redaktionsleitung: Bergische Morgenpost: Guido Radtke; Remscheid: Henning Röser; Sport: Henning Schlüter; Landredaktion und Wermelskirchen: Frithjof Bublitz; Radevormwald: Stefan Gilsbach; Hückeswagen: Stephan Büllesbach

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.